

twiel bewohnt hat, ist gleichsam in dieses großartige Denkmal eingegraben, der Name **Johann Jakob Moser**. Zwar war Moser nicht Kommandant auf der Feste sondern Gefangener in derselben; aber es dürfte schwer sein zu sagen, welcher von beiden Männern es mit seinem Herzog und dem Lande treuer gemeint, und vor wem man den Hut tiefer herunterthun soll, ob vor dem Kommandanten oder dem Arrestanten.

2. Moser war geboren zu Stuttgart am 18. Januar 1701. Er zeigte schon als Knabe große Gaben und einen ungewöhnlichen Fleiß. In seinem 19. Lebensjahre war Moser schon Professor in Tübingen und erlangte bald im In- und Ausland als Lehrer des Staatsrechts, als Schriftsteller und vor allem als gerader, redlicher Mann ohne Falsch einen großen und wohlverdienten Ruf.

3. Nach einem längeren und ehrenvollen Aufenthalt im Ausland wurde er Konsulent (Rechtsbeistand) der württembergischen Landschaft oder Landstände zu Stuttgart. Es war im Jahr 1751. Der damals regierende Herzog Karl, ein Mann von schönen Gaben, hatte seine Regierung in einem guten Sinn angetreten, war aber durch böse Ratgeber nach und nach auf üble Wege geführt worden, und besonders seitdem ein Ausländer, der Graf Montmartin (Mönmartän), erster Minister des Herzogs war, wurde der Landschaft mit ausdrücklichen Worten ein unbegrenzter und unumschränkter Gehorsam zugemutet. Darein konnte die Landschaft ihrem Eide gemäß durchaus nicht willigen. Weil Moser als Konsulent der Landschaft immer das Wort führen mußte, so fiel der ganze Haß des Herzogs und seines Ministers auf ihn, und er sah bald ein, daß er unter solchen Umständen entweder das Land im Stiche lassen oder ein Opfer für dasselbe werden müsse. „Das erste konnte und wollte ich Gewissens halber nicht,“ sagte er, „also erfolgte das letztere.“ — Man mutete ihm die Auslieferung von Landesgeldern ohne Bevollmächtigung von seiten des Landtags zu. Da erklärte er: „Ehe ich wider Pflicht und Gewissen handeln wollte, ehe wollte ich meinen grauen Kopf hergeben.“ Und daran that er recht; der Herzog aber war damit nicht zufrieden.

4. Es war am 12. Juli 1759, als ihn dieser nach Ludwigsburg bescheiden ließ. Da er dort im Vorzimmer so lange warten mußte, bis man ihn dem Herzog gemeldet hatte, sagte er geschwind zu einem anwesenden Sekretär (Geheimschreiber): „Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen.“ So trat er ein. Der Herzog kündigte ihm seine Gefangensetzung an und stellte ihm die allerschärfste Untersuchung in Aussicht. Moser antwortete nur: „Euer Durchlaucht werden einen ehrlichen Mann finden.“ Alsdann wurde er unter Husarenbegleitung nach der Festung Hohentwiel abgeführt. Hier bekam er zwar ein ziemlich gutes Zimmer mit der Aussicht auf den Bodensee und die Schweizerberge, im übrigen aber wurde er aufs liebloseste behandelt. In vier Jahren kam